



Naturschutzgebiet „Langenbach-Trubelsbach“

Ein Rundweg entlang von
Mooren, Bächen und Weidfeldern



Titelblatt:
Sumpf-Herzblatt
(*Parnassia palustris*)

Alpendost
(*Adenostyles alliariae*)

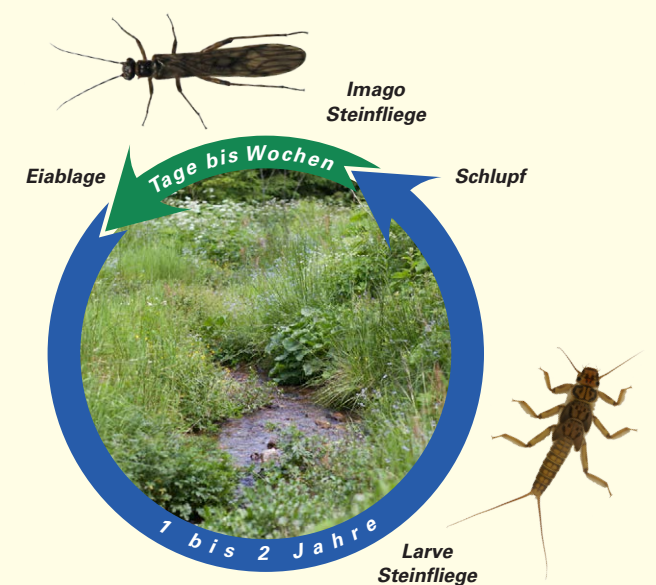


Die Täler der Bäche wurden wegen ihrer besonderen Tier- und Pflanzenwelt als Naturschutzgebiet ausgewiesen. Sie sind Teil des europäischen Netzwerks „Natura 2000“ zur Erhaltung der Artenvielfalt und zur Bewahrung des europäischen Naturerbes.

Bemerkenswert sind in diesem Schutzgebiet die Moore, die sich am Oberlauf der beiden Bäche gebildet haben. Hier kommen Pflanzenarten vor, die Insekten fangen, oder Arten, die sich mit Nährstoffen aus dem Regenwasser begnügen. Die Moore wurden bis vor wenigen Jahrzehnten als Torfstich genutzt, was man im Langenbachtal heute noch erkennen kann. Außerdem kommen im Gebiet artenreiche Magerrasen, Weiden und naturnahe Wälder vor.

Auf einem etwa 5 Kilometer langen Rundweg lernen Sie bei einem zweistündigen Spaziergang die Besonderheiten des Naturschutzgebiets kennen.

Der Langenbach ist ein sauberer, schnell fließender Bergbach mit strukturreicher Bachsohle sowie kleinen und größeren Abstürzen und weitgehend natürlichem Verlauf. An den Ufern wächst eine üppige Hochstaudenvegetation.



Typische Bewohner naturnaher Bergbäche sind die Steinfliegen. Wir bekommen sie aber nur an wenigen Tagen im Jahr zu sehen. Im Frühsommer steigen die Larven auf zur Wasseroberfläche und die flugfähigen Insekten schlüpfen aus der Larvenhülle. Diese Imagines leben dann in der Nähe des Gewässers – aber nur einige Tage bis Wochen. Sie paaren sich, legen Eier ab und es folgt wieder die ein- bis zweijährige Larvenentwicklung im Wasser.

Man findet die Larven der Steinfliegen gelegentlich unter den im Wasser liegenden Steinen. Durch ihre flache und schlanke Körperform sind sie optimal an das schnell fließende Wasser angepasst.

Auerhuhn



Auerhahn (*Tetrao urogallus*)

Noch gibt es das Auerhuhn im Schwarzwald. Wenige Hundert Hähne und Hennen schätzen Fachleute. Die Ursachen für den Rückgang sind nicht eindeutig. Vielleicht wird ihnen der Wald zu dicht oder das Klima zu warm. Das Auerhuhn liebt lichte und strukturreiche Nadelwälder mit Bodenvegetation, vor allem mit viel Heidelbeere.

Im Rahmen des Aktionsplans Auerhuhn der Forstverwaltung werden Wälder aufgelichtet, um den Lebensraum zu sichern oder neu zu gestalten. Es soll ein strukturreiches Mosaik aus jungen und alten Bäumen und eingestreuten Lichtungen mit Heidelbeere entstehen. Ohne Pflegemaßnahmen bleiben die Tiere voneinander getrennt und finden zur Paarung nicht zueinander. Der Fachmann nennt dies „Biotopverbund im Wald“.

Wichtige Hinweise

Der Weg ist stellenweise steil und bei Nässe auch rutschig. Denken Sie daher bei Ihrer Wanderung an festes Schuhwerk!

Gerade im Winter sind Wildtiere, wie das Auerhuhn, besonders empfindlich gegenüber Störungen. Bleiben Sie im Naturschutzgebiet auf den Wegen und führen Sie ihren Hund an der Leine! Beachten Sie, dass die Tier- und Pflanzenwelt in dieser Höhenlage besonders empfindlich ist. Nehmen Sie Rücksicht und beachten Sie bitte die folgenden Hinweise:



Befestigte bzw. markierte Wege nicht verlassen!



Nehmen Sie ihren Hund an die Leine!



Keine Pflanzen pflücken, ausgraben oder beschädigen!

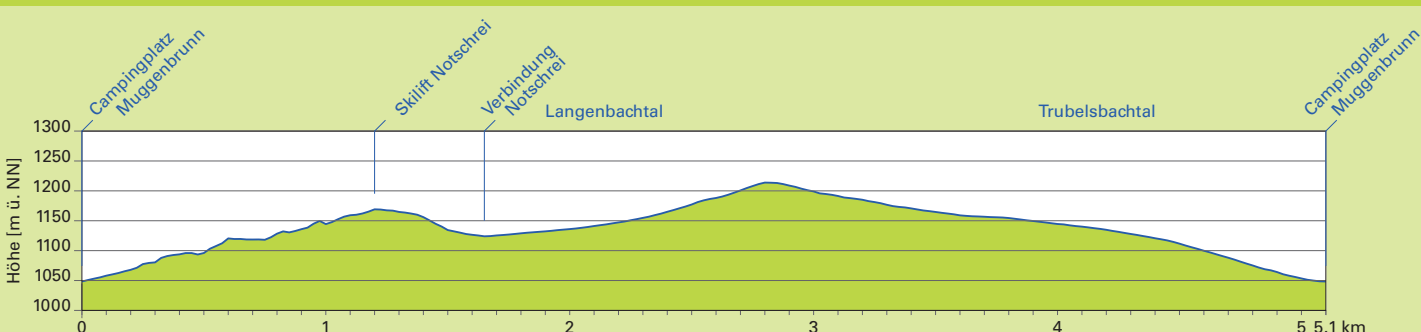


Zelten und Lagern Sie nicht!



Nehmen Sie ihre Abfälle wieder mit nach Hause!

Höhenprofil



Naturschutzgebiet „Langenbach-Trubelsbach“

Naturraum: Südlicher Hochflächenschwarzwald
Lage: Landkreis Lörrach, Stadt Todtnau-Muggenbrunn
Ausweisung als Naturschutzgebiet (NSG): 14.07.1995
Höhe: 1.100 - 1.190 m über NN
Fläche: 37,8 Hektar
Charakterisierung: Vielfältiges Mosaik aus Hoch- und Übergangsmooren, Flachmooren, Nasswiesen und Borstgrasrasen

Herausgeber

Regierungspräsidium Freiburg - Referat 56
Naturschutz und Landschaftspflege
Bissierstraße 7, 79114 Freiburg;
<https://rp.baden-wuerttemberg.de/rpf>

Bezug

Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg (LUBW)
Postfach 10 01 63, 76231 Karlsruhe
www.lubw.baden-wuerttemberg.de

Realisation, Fotos & Zeichnungen

Wolfgang Röske & Frank Armbruster, IFÖ Bad Krozingen
Mozartweg 8, 79189 Bad Krozingen; www.ifo-freiburg.de
Fotos: Helge Röske, Frank Armbruster, Erk Dallmeyer,
Kreisarchiv Landratsamt Breisgau-Hochschwarzwald
Zeichnungen: Michael Lüth

Druck

Habé Offset, gedruckt auf Satimat Green, hergestellt aus 60% Recycling- und 40% FSC-Fasern, produziert mit 19% weniger CO₂-Ausstoß als mit holzfreien Primärfasern hergestelltes Bilderdruckpapier.

August 2016, 2. Auflage

Biotope – vielfältige Lebensräume

Nach dem Naturschutzgesetz sind seltene Lebensräume (Biotope) gesetzlich geschützt – auch wenn sie nicht in Schutzgebieten liegen. Hierzu zählen zum Beispiel Heiden, Moore, Nasswiesen, Sümpfe und Magerrasen aber auch seltene Waldgesellschaften.

In den Mooren und Sümpfen wachsen Wollgras und Sumpf-Herzblatt, Seggen- und Binsenarten sowie verschiedene Orchideenarten. Die Magerrasen sind durch das Borstgras und die weißblühende, aromatisch riechende Bärwurz gekennzeichnet. Außerdem kommen Arnika und Silberdistel hier vor. In den Heiden bilden die Heidelbeere und das Heidekraut große Bestände.

Diese Biotope sind auch Lebensraum für Tierarten, die an das Vorkommen solcher Pflanzen oder Strukturen gebunden sind. So ist die Raupe des Trauermantels im Schwarzwald vor allem an rundblättrigen Weidenarten zu finden.

Die waldfreien Flächen abseits der Moore entstanden durch ehemalige Beweidung – und mit ihr die Lebensräume zahlreicher, heute seltener und teilweise gefährdeter Tier- und Pflanzenarten. Die Voraussetzungen für eine Beweidung haben sich zwischenzeitlich verändert. Daher werden ehemalige Weideflächen auch durch Pflegemaßnahmen offen gehalten. Viele der seltenen Pflanzenarten lieben das Licht und würden sonst verschwinden. Einige vielleicht für immer!

Die Pflegemaßnahmen und der gesetzliche Biotopschutz sind ein Beitrag zur Sicherung der Artenvielfalt von Pflanzen und Tieren.



Trauermantel (Nymphalis antiopa)



ehemaliger Torfstich im Langenbachtal - ohne Datum

Moore sind durch das Vorkommen von Torf gekennzeichnet. Auf dem historischen Foto sehen Sie den Torfstich im Langenbachtal. Bis ins Jahr 1947 wurde hier gewerbsmäßig Torf gestochen, der in Gärtnereien oder auch in Form von Torfbriketts zum Heizen genutzt wurde. Diese ehemalige Nutzung ist stellenweise immer noch im Gelände zu erkennen.

Der Aufbau einer Torfschicht aus Torfmoosen geht mit etwa einem Millimeter pro Jahr sehr langsam vonstatten. Die Entstehung und die Regeneration eines Moores brauchen daher viel Zeit. Die Torfbildung trägt außerdem zum Klimaschutz bei, da Kohlendioxid im Torf gebunden und somit langfristig der Atmosphäre entzogen wird.

Neben den torfbildenden Moosen leben in einem Hochmoor zahlreiche spezialisierte Pflanzenarten, wie zum Beispiel der „fleischfressende“ Sonnentau, die Rosmarinheide und die Moosbeere. Hochmoore sind besonders empfindliche Lebensräume und dürfen keinesfalls betreten werden.



Rosmarinheide (Andromeda polifolia)



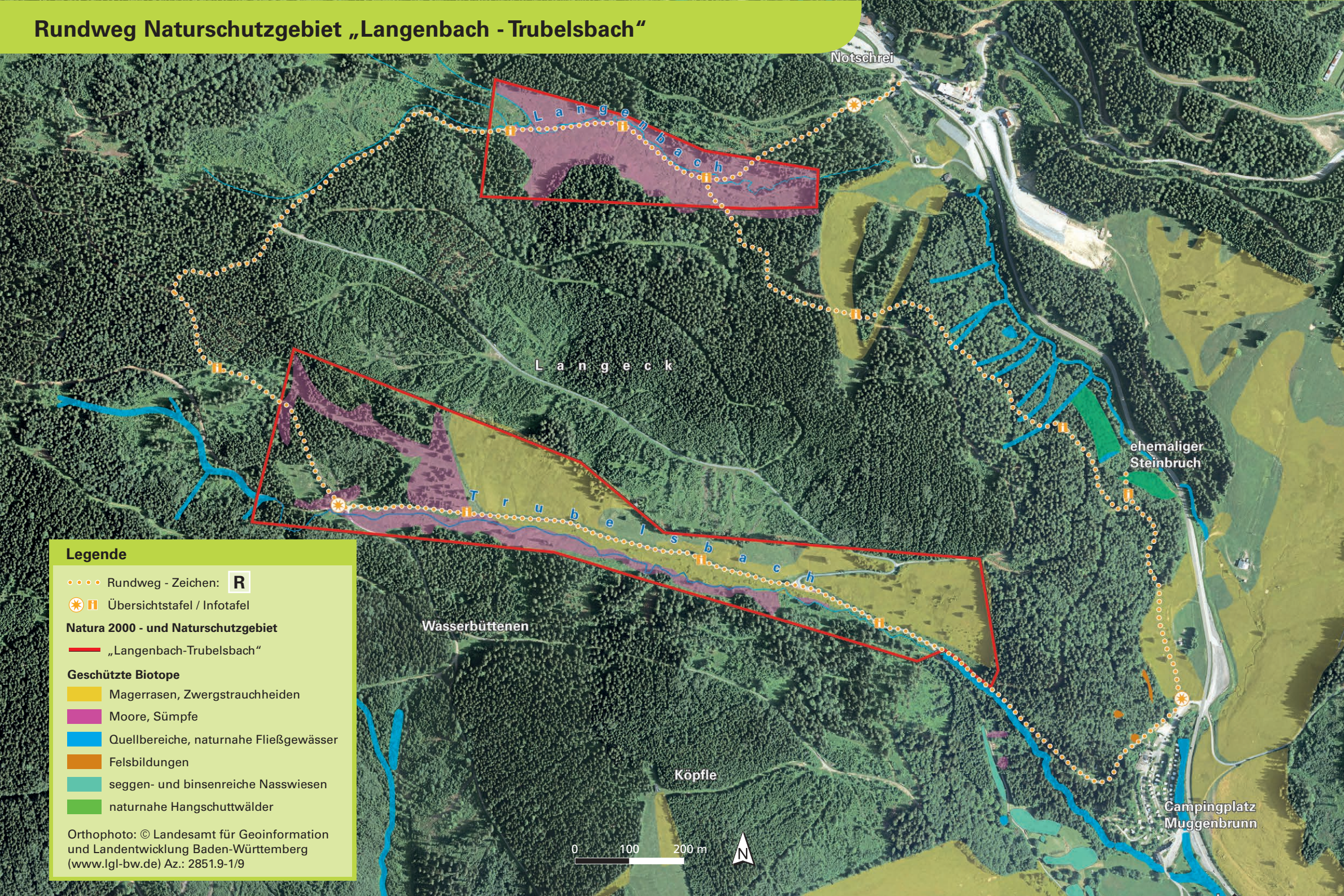
Wiesen-Knöterich (Persicaria bistorta) und die Rundblättrige Glockenblume (Campanula rotundifolia) kommen regelmäßig in Weidfeldern und Wiesen vor.



Alpen-Milchlattich (Cicerbita alpina), Arnika (Arnica montana) und Schmalblättriges Wollgras (Eriophorum angustifolium) gehören zu den Besonderheiten des Gebiets.



Rundweg Naturschutzgebiet „Langenbach - Trubelsbach“



Legende

••• Rundweg - Zeichen: **R**

☀ ⓘ Übersichtstafel / Infotafel

Natura 2000 - und Naturschutzgebiet

— „Langenbach-Trubelsbach“

Geschützte Biotope

- Magerrasen, Zwergstrauchheiden
- Moore, Sümpfe
- Quellbereiche, naturnahe Fließgewässer
- Felsbildungen
- seggen- und binsenreiche Nasswiesen
- naturnahe Hangschuttwälder

Orthophoto: © Landesamt für Geoinformation und Landentwicklung Baden-Württemberg (www.lgl-bw.de) Az.: 2851.9-1/9